# Workshop "Wald & Kunst"

# Kurz-Dokumentation zum ersten Urwaldpfad

Ein Projekt der Scheune Neuhaus - Zentrum für Waldkultur -



Projektleitung:

Thomas Engelhardt Herbert Nagel Lothar Wilhelm

# Workshop "Wald & Kunst", erster Urwaldpfad im Saarkohlenwald

Ein Projekt der Scheune Neuhaus Zentrum für Waldkultur

Konzept und Projektleitung: Thomas Engelhardt, Scheune Neuhaus – Zentrum für Waldkultur Lothar Wilhelm, KulTourWerk, Saarbrücken

Projekt-Team: Thomas Engelhardt Herbert Nagel Lothar Wilhelm

Kurz-Dokumentation: Lothar Wilhelm (Text, Foto) Monika Liemke (Text und Gestaltung)

#### Kontakt:

Lothar Wilhelm KulTourWerk Futterstr. 17 -19 D-66111 Saarbrücken Tel.: ++49-(0) 681- 3014 0416 wilhelm@agir-online.de www.kultourwerk.de

Thomas Engelhardt Scheune Neuhaus – Zentrum für Waldkultur scheune.neuhaus@saarforst.saarland.de

Projektförderung: Ministerium für Umwelt Saarland SaarForst Landesbetrieb Projekt SAUL

# Inhalt der Kurzdokumentation

- Die Konzeption des Workshops 2003 zum Urwaldpfad
  - 1.1 Vorgeschichte von "Wald & Kunst 2003"
  - 1.2 Die Philosophie zum "Urwaldpfad": Kunst wächst im Wald
  - 1.3 Strukturüberlegungen zum Urwaldpfad
  - 1.4 Durchführung des Workshops
- 2. Die Ergebnisse des Workshops
  - 2.1 Das Prinzip der "Kommunizierenden Röhren"
    - Ein Beispiel -
  - 2.2 Die Wald-Vernissage
  - 2.3 Die Stationen des Urwaldpfades/Fotos
- 3. Erste Pressestimmen
- 4. Anhang mit Texten der Kommunizierenden Röhren
- 5. Anlage: Foto CD

# **Workshop Leitung:**

## **Thomas Engelhardt**

Schauspieler, Regisseur, Saarbrücken.

Programmentwicklung und Realisation Scheune Neuhaus – Zentrum für Waldkultur.

## **Herbert Nagel**

Soziologe und Schriftsteller, Konzeption und Durchführung von Kunstprojekten, Luxemburg.

Projektleiter und Gestalter Jardin de Wiltz, Luxemburg, Kunst im öffentlichen Raum in Frankfurt, Kunstprojekte mit Behinderten und Nichtbehinderten in Deutschland und Luxemburg.

#### **Lothar Wilhelm**

Soziologe, Tourismusberater, KulTourWerk, Saarbrücken. Projekte, Studien und Beratung im Bereich Freizeit, Kultur und Tourismus.

Workshop-Leitung und Organisation, Moderation, Kurz-Dokumentation.

# Workshopteilnehmer:

Daniel Binger, Saarbrücken

Thomas Engelhardt, Saarbrücken

Claudia Gores, Saarbrücken

Gertrud Gottschalk-Mohr, Riegelsberg

Wolfgang Grobe, Dudweiler

Beatrix Hoffmann, Schmelz

Krischan Kriesten, Saarbrücken

Frederik Kunkel, Saarbrücken

Eva-Maria Lauer, St. Ingbert

Monika Liemke, Saarbrücken

Herbert Nagel, Luxemburg

Annemarie Schmidt, Saarbrücken

Lothar Wilhelm, Saarbrücken

# Abseits des Weges: Der Pfad

Die Innensicht des Waldes für die, die sich Zeit nehmen zu sehen.
Mal offensichtliche, mal diskrete
Hinweise zum Verstehen.
Spurensuche und Einblicke in die
Geschichte des Waldes,
wechselhaft wie die dynamischen
Prozesse in der Wildnis selbst.
Kommunizierende Röhren:
Eingelassen in den Waldboden und
offen für Botschaften an die Pfadfinder
Nutzbar für Kommentare und
Botschaften an die Akteure des
Workshops "Wald & Kunst".

# 1. Die Konzeption des Workshops 2003 zum "Urwaldpfad"

#### 1.1 Vorgeschichte von "Wald & Kunst" 2003"

Das Waldschutzgebiet des entstehenden Urwaldes liegt mit seiner stattlichen Größe von über 1.000 ha inmitten des saarländischen Verdichtungsraumes – vor den Toren der Landeshauptstadt Saarbrücken. Es soll zukünftig nicht nur dem Schutz und der Entwicklung von Lebensräumen für Pflanzen und Tiere dienen, sondern auch für die Bevölkerung als Ort der unmittelbaren Naturerfahrung und Oase der Stille zur Verfügung stehen. In diesem Waldgebiet, das auf Initiative des Naturschutzbundes Deutschland, des SaarForst Landesbetriebes und des Ministeriums für Umwelt hin unter Schutz gestellt wurde, hatten sich Menschen bereits aktiv mit Walderlebnis, Kultur und Poesie auseinandergesetzt und Projekte erfolgreich durchgeführt. Das bereits im dritten Jahr vorgehaltene Programm der Scheune Neuhaus – Zentrum für Waldkultur hat sich mittlerweile weit über die Grenzen der Region einen guten Namen gemacht.

#### Leitziele der zukünftigen Entwicklung des Urwalds

- Die Einstellung der Holzproduktion und der jagdlichen Nutzung sowie das Zulassen der natürlichen Dynamik sollen auf großer Fläche zur Ausbildung naturnaher Lebensräume führen. Der Wald darf sich frei entwikkeln, so dass mit der Zeit alle Stadien von der Lichtung bis zur Zerfallsphase durchlaufen werden. Da unterschiedliche Stadien der Entwicklung mosaikartig miteinander verwoben, sind kann eine hohe Vielfalt an natürlichen Strukturen und Lebensräumen entstehen.
- Das Waldschutzgebiet soll damit einen Beitrag zu Erhalt und Verbesserung des natürlichen Lebensraumspektrums in Europa leisten.
- In der regionalen Perspektive soll mit dem Waldschutzgebiet eine Aufwertung des Verdichtungsraumes erzielt werden. Damit ist nicht nur eine Aufwertung der ökologischen Ausgleichs- und Lebensraumfunktionen verbunden, sondern vor allem auch eine Verbesserung der Lebensqualität in der Stadtregion.
- Ein zentraler Aspekt ist eine auf Naturerleben gerichtete Waldkultur-Pädagogik: Dieser Wald soll zum Lernort in Sachen Natur werden. Darüber hinaus sollen der Bevölkerung "vor den Toren der Stadt" neue

Möglichkeiten der individuellen Naturerfahrung und Ruhezonen angeboten werden – als Kontrasterfahrung zum urbanen Raum.

 Auch im bundesweiten Kontext soll das Waldschutzgebiet zur Attraktion werden und damit einer touristischen Nutzung offen stehen. "Wildnis" stellt dabei neben "Waldkultur" und waldbezogenen Kunstprojekten eine besondere Erlebnisqualität in der "Tourismuskultur" dar und kann dem saarländischen Tourismus zur Profilierung verhelfen.

#### "Kunst wächst im Wald"

Gerade dieser Bereich der Überschneidung von Kunst und Wald, Kulturgeschichte und Landschaftsentwicklung soll in der Zukunft als ein wichtiges Entwicklungspotenzial für das gesamte Profil des Waldschutzgebietes konkretisiert werden.

Das hier skizzierte Projekt "Urwaldpfad" hat dabei eine strategische Schlüsselstellung, da es einerseits "den Zugang zum Urwald für seine Besucher definiert", andererseits in der Entwicklung von Instrumenten der Urwalderschließung – einem eigentlichen Widerspruch in sich – eine Naturschutz adäquate Infrastruktur mit minimalistischem Charakter ersinnt, die bundesweit Pilotfunktion haben kann.

#### 1.2 Die Philosophie zum "Urwaldpfad": Kunst wächst im Wald

Anlass ist die für viele Besucher als Ausgangspunkt genutzte Haltestelle der Stadt-Bahn-Haltestelle Heinrichshaus und eine von dort ausgehende angemessene Zuwegung in und durch das Waldareal zur Scheune Neuhaus als Zentrum für Waldkultur und Ort vielfältiger Veranstaltungen zum Thema Wald, Wildnis und Naturerleben.

(siehe auch Programm 2003)

Ziel dieses "Zugangs" zum Urwald ist aber auch ein weiteres, nämlich die Besucher des Urwaldes auf die ihm angemessene Weise bzw "art" in seine Reize einzubeziehen, intensive Naturerfahrungen selbständig zu ermöglichen und eine Verringerung der im Alltag üblichen Geschwindigkeit durch sensible Systeme der Pfadführung zu erreichen.

So baut das Konzept eines Erschließungspfades des Urwaldes auf eine bewusste Abgrenzung zu den gemeinhin ausgewiesenen Wanderwegen als

Promenadenwege mit bezeichnetem Wegeverlauf, die meist auf der Grundlage bereits existierender Forstrücke- oder transportwege verlaufen.

Während diese Wege im Urwald bereits vorhanden sind und einem auf komfortablen Gebrauch angewiesenen Publikum zur Verfügung stehen, sollen mit dem Pilotprojekt eines Urwaldpfades eher die fast unmerklich existierenden "Wegeführungen" von Wildwechseln in der Waldfläche nutzbar gemacht werden. Die Besucher gelangen auf Spuren und Fährten zu Naturdenkmalen, Baumsolitären und Relikten kulturhistorischer Elemente, die im Wald als Zeugen von Vergangenheit in guten und bösen Zeiten aufgebaut werden.

Reich ist der Saarkohlenwald aufgrund seiner Kohlengeschichte, der Bergbauhalden, Absinkweiher, Sumpfzonen und ausstreichenden Kohleflöze. Ebenso ist er aber auch gezeichnet durch Kriegseinwirkungen des ersten und zweiten Weltkrieges, die in vielerlei Formen in der Waldlandschaft und den Baumbeständen selbst Spuren hinterlassen haben und Erinnerungen bergen.

In einer Dramaturgie eigener *art*, die waldkulturelle und künstlerisches Arbeiten durch gemeinsame Praxis innerhalb eines Workshops vereinigt, entsteht im Großschutzgebiet "Urwald vor der Stadt" der **Urwaldpfad** als in dieser Form einzig*art*ige Annäherung an Wildnis inmitten urbaner Lebensräume in einem verstädterten Ballungsgebiet.

Der Weg oder Pfad ist dabei das eigentliche Ziel des Erfahrens, Verweilens, Begreifens und tiefen Eintauchens in die vielfältigen Formen der Lebensgemeinschaften von Tier und Pflanze, in der der Mensch sich hier weniger als Außenseiter, denn als Teil der Waldlandschaft empfindet.

Die dabei notwendigen Elemente zur Orientierung und Wegeführung werden aus der Natur selbst entnommen – z.B. Totholz oder Rinde arrangiert, anfangs deutlicher, dann zunehmend diskreter und auf das Prinzip "beobachten" und (Lust am) "entdecken" aufgebaut.

Die damit einhergehende Sensibilisierung bei den Besuchern lässt auf dem Pfad immer mehr auf Inszeniertes verzichten und dem eigenen Entdecken des Wegeverlaufes Raum und Zeit.

Verweilen und Wahrnehmungs-Lernen anzuregen, ist das umweltpädagogische Ziel ohne aufdringliche Wissensvermittlung und Schildersysteme.

Vielmehr sollen künstlerisch inspirierte Blickfänge geschaffen und "Schauplätze" eingerichtet werden. An Stellen ohne natürliche Kenntlichkeit eines Wildwechsels dienen Installationen aus Naturmaterialien als Wegweiser und Verweilstationen.

#### 1.3 Strukturüberlegungen zum Urwaldpfad

#### Elemente

# Wegweisung und Wegefindung.

Der Weg soll kenntlich sein, aber zunehmend weniger Mitteln sollen dafür benutzt werden. Das Auge und die Lust der Pfad-Finder sollen angeregt werden. Gefahr: am Anfang zu schwierige Orientierung. Daher klare Einstiegssituation und lückenlose Blickkontakte von einem zum nächsten Blickpunkt

#### Blickpunkt.

Blickpunkte werden geschaffen und in der Reihe ergeben sie die Stationen des Pfades. Sie sind aber nichts dem Wald fremdes, sie sind stofflich Wald, Baum, Pflanze und komplettieren den Pfad und lenken den Blick auf Sehenswertes, das nicht offensichtlich ist.

#### Vielfalt der Blickpunkte

Es gibt schon eine Vielzahl von Ideen Blickpunkte zu schaffen. Legungen und Schichtungen, Stamm-Mikado, Rindenfahnen, Efeu-Fransen etc. Die Vielfalt der Formen der Wegelenkung und Blickrichtungen schulen den Blick der Pfad-Finder.

#### Natürliche Pfade der Tiere

Die wertvollsten Orientierungen sind die für das erfahrene Auge erkennbaren Spuren der Waldbewohner, die Wildwechsel der Tiere. Sie in den Weg zu integrieren, ist eine wichtige Aufgabe und damit auch die Sensibilisierung der Pfad-Finder für das Erkennen der Wechsel im Wald. Dazu gehört günstiges Licht, aber vor allem auch langsames Annähern und beobachten lernen. Das ist eigentlich der Zweck. Sich möglichst lange und genussvoll auf dem Weg entlangzubewegen und sehen und beobachten zu lernen und selbst stiller Teil des Waldes zu werden. Der Wald belohnt einen dafür.

Der Pfad ist für diesen Prozess die Dramaturgie; der Weg das eigentliche Ziel.

#### Sprechende Orte oder Akkupunktur-Nadeln auf dem Pfad.

Sie sind einzigartige, gestaltete Orte, z. B. von der Natur inszeniert als vom Blitz gekappte Eiche, deren Krone aufrecht neben dem Stamm steht. Oder Orte, die durch menschliches Tun gestaltet wurden, z.B. die Spuren der Arbeit, die wir oft als natürlich empfinden. Halden sind solche Gebilde, denen wir in unterschiedlichster Form begegnen. Aber auch der Umgang mit Abfall im Wald beschert uns kleine Einblicke in Abgründe, wie der eingewachsene Autoreifen am Pfad-Einstieg.

An diesen Orten sollten wir eine Art Zuhörerschaft für die sprechenden Orte schaffen oder zumindest bewusste Wahr-Nehmer dieser Orte sein. Die *Art*, das zu machen, ist ein wichtiger Teil der Arbeit am Pfad und strategischer Schlüssel zum gesamten Urwald.

Diese Orte regen gleich Akkupunkturnadeln den gesamten Pfad und die Besucher an.

# Geführte Touren auf dem Pfad, die Pfadkarte und das selbständige Pfad-Finden ohne Begleitung

Anfangs – auch unter den zeitlichen Beschränkungen des Workshops – wird es nur mit einer unterstützenden diskreten "Lese-Hilfe" in Form einer Karte oder eines LAND ARTisten möglich sein, den Weg zu finden. So bei der Eröffnungstour, der Wald-Vernissage am 24. August. Mit zunehmender Nutzung sollte ein ausgetretener Pfad entstehen, der dann zwar für einige an Reiz verliert, aber es mehr Menschen ermöglicht, den Pfad zu nutzen. Schulklassen kann man auch bitten, an wenig kenntlichen Stellen auf dem Pfad mit den Füßen Laub wegzuscharren, um den offenen Waldboden als Lesehilfe für nach uns kommende Pfad-Finder zu hinterlassen.

# 1.4 Die Durchführung des Workshops

Innerhalb des Gemeinschaftsprojektes der Partner Ministerium für Umwelt, SaarForst Landesbetrieb und Scheune Neuhaus – Zentrum für Waldkultur liegt die Leitung bei Thomas Engelhardt, Herbert Nagel und Lothar Wilhelm als Koordinatoren.

Neben dem SaarForst Landesbetrieb und dem Ministerium für Umwelt des Saarlandes trug das Projekt "Sustainable and Accessible Urban Landscapes – SAUL" wesentlich zur Realisierung des Vorhabens bei.

Die Realisierung konzentriert sich auf die Workshopzeit von 15. – 24. August 2003, flankierende Maßnahmen wie Website-Informationen laufen bereits im Vorfeld und mindestens bis zum Jahresende.

Die 13 Teilnehmer kommen aus künstlerischen, und kunsthandwerklichen wie pädagogischen Bereichen, aus Theater und Musik mit jeweils starker Orientierung auf Landschaft, Natur und Wald im speziellen. Regionale Herkunft wie internationale Teilnehmerschaft, Kenntnis des Saarkohlenwaldes wie erstmalige Auseinandersetzung mit einem Urwald der Zukunft machen die Workshoparbeit zu einem besonders spannenden Schaffensprozess.

Teilnahmegebühren werden keine erhoben, alle Kosten der Anreise und Verpflegung vor Ort tragen die Teilnehmer selbst, Übernachtungsmöglichkeiten stellt die Scheune Neuhaus zur Verfügung.

Anlässlich einer Waldvernissage am Sonntag, dem 24. August, wird der "Urwaldpfad" zusammen mit dem Umweltminister Stefan Mörsdorf erstmalig begangen und damit der Presse und Öffentlichkeit übergeben.

Zum Presse-Termin mit Hintergrund-Infos am Samstag, dem 23. 08. 2003 haben sich bereits mehrere Redaktionen innerhalb und außerhalb der Region angekündigt.





# 2. Die Ergebnisse des Workshops

#### Guter Rat an einen Urwaldwanderer

Wenn du die Wildnis besuchst Im Wald, der wächst auf dem unterirdischen Wald, der wuchern darf und schlingen und sterben, wenn du deinen Fuß setzt in diese Welt, dann zieh festes Schuhwerk an und wappne dich denn du läufst da, wo das Innere der Erde nach oben ward gekehrt.

Folge dem Pfad, der sich im Unterholz verliert, vertraue ihm und dir, geh langsam und achte auf das Licht, das tastend über deine Wege gleitet.

Es sei gewarnt, die Geister, Trolle, Feen und Zauberer mögen zurückgekehrt sein mit den Märchenerzählern auf den Rücken der Vögel, und sie könnten auftauchen vor dir an der ein oder anderen Stelle.

Nimm den Faden auf Und folge ihm. Finde die Geschichten, die tief verborgen im dunklen Dickicht harren und in der Erde Schoß verborgen warten gefunden, gehört zu werden. Hab langen Atem, du brauchst Geduld und Muße, eile nicht und sei bereit. Wirf deine Pläne weg und deine Karten Sie hindern dich bei deiner Suche, die hier im Wald immer neu beginnt und niemals endet.

Du hast so viel in deiner Nähe
Noch nicht gesehn,
noch nicht empfunden,
mit deinem Herzen nicht geschaut.
Geh nun,
mit den Augen und dem Herzen des Entdeckers
und sollte es später werden,
genieße es,
den dann hast du dich ganz verlorn
in einer andern Zeit und einer
andern Welt.

#### 2.1 Das Prinzip der "Kommunizierenden Röhren"

Die "Kommunizierenden Röhren" sind in den Waldboden eingelassene Metallröhren. Sie dienen dazu, dem Besucher über seine eigenen Beobachtungen und Kenntnisse hinaus weitere detaillierte Informationen oder Zeugnisse über die Geschichte und Kultur des Saarkohlenwaldes zu geben und ihn zur Auseinandersetzung mit den Geschehnissen anzuregen. Das geschieht sowohl auf der Sachebene z.B. durch die Schilderung der geschichtlichen und politischen Ereignisse als auch auf der Gefühlsebene durch poetische Texte und Gedichte. Die Kommunikation dieser Röhren ist jedoch nicht nur einseitig, sondern die mit einem gelben Deckel gekennzeichnete "Rohrpost" ermöglicht es dem Besucher seine eigenen Anregungen, Kritik und Wünsche mitzuteilen. Die Rohrpost soll in regelmäßigen Abständen nachgesehen und ausgewertet werden.

Alle Texte zu den Kommunizierenden Röhren stehen unter 4. Anhang.



#### - Ein Beispiel-

Röhre 1. Standort Bombentrichter I: Dokumentarisches zum Bombardement Kirschhecker Forst

Durch Luftaufnahmen der US Air Force liegen detaillierte Informationen über die Bombenangriffe auf die Region rund um den Kirschhecker Forst vor. Nach jedem Luftangriff der Alliierten überflogen Aufklärer die Flugroute der Bomber und dokumentierten mit aufwendiger Präzision das Ergebnis ihrer Arbeit.

So auch für die Flüge mit den Flugnummern US 31-3776 vom 16. Dezember 1944 und US 34-3576 vom 16. März 1945.

Die Luftaufnahme Nr. 1050 vom Bombardement des 16. Dezember 1944 zeigt eine regelrechte Kraterlandschaft zwischen Kirschheck und der westlichen Wegeführung, durch die der heutige Urwaldpfad führt.

Der Karte des US Aufklärungsflugzeuges wird eine topografische Karte des Landesamtes für Vermessungswesen im Maßstab 1: 8000 mit dem Verlauf des Urwaldpfades bis zum ehemaligen Steinbachschacht gegenübergestellt.

Allein auf dem kurzen Abschnitt des Urwaldpfades innerhalb der Waldabteilung Nr. 423 berührt der Pfad heute noch mehr als ein Dutzend Bombentrichter, von denen einzelne mit dem System der kommunizierenden Röhren zum Sprechen gebracht wurden.

Augenzeugenberichte oder weitere Zeugnisse dieser Luftangriffe sind sehr willkommen und können als wichtige Erweiterung dieses Aspekts der Geschichte des Saarkohlenwaldes den vorhandenen Dokumenten beigefügt werden. (Diese Recherchen waren nur möglich mit Unterstützung des Saarländischen Ministeriums für Inneres und Sport, Abteilung B, Kampfmittelbeseitigungsdienst.)

Workshop "Wald & Kunst" – Ein Projekt der Scheune Neuhaus – Zentrum für Waldkultur

#### 2.2 Die Wald-Vernissage

Am Sonntag, den 24. August wurde der Urwaldpfad im Rahmen einer Wald-Vernissage eröffnet. Zu diesem Ereignis kamen ca. 100 Besucher, darunter auch der Umweltminister Stefan Mörsdorf. Die Besucher wurden in Gruppen von acht bis zwanzig Teilnehmern eingeteilt und von einem Führer über den Urwaldpfad geführt. Der Führer hielt sich dabei jedoch im Hintergrund, denn die Wanderer sollten selbst nach Wegemarkierungen suchen und eigenständig entscheiden in welche Richtung sie sich wenden müssen. Vor Beginn der Wanderung verteilte ein als Bergmann gekleideter Workshopteilnehmer, als sogenannte "Eintrittskohle" ein Stück eingewickelte Kohle an die Besucher. Dazu gab es ein kleines Rohr aus Knöterich, das die Stationen des Urwaldpfades mit Höhenangaben enthielt (siehe nächste Seite). Die Wanderung der Gruppen dauerte im Durchschnitt ca. 2 ½ bis 3 Stunden.



# 2.3 Stationen des Urwaldpfades

## Übersicht

- 1. S-Bahnhaltestelle Heinrichshaus
- 2. Alte Dorfeiche Von-der-Heydt
- 3. Ficus Dunlopus
- 4. Palisaden
- 5. Bombentrichter Eins
- 6. Bombentrichter Zwei
- 7. Bombentrichter Drei
- 8. Preußentor Eichenhain
- 9. Himmelsleiter
- 10. Holzer Konglomerat
- 11. Wächterstein
- 12. Haldenkamm
- 13. Steinbachschacht
- 14. Tal der Stille
- 15. Stockfisch
- 16. Gouvysweiher
- 17. Pfad der Königskinder
- 18. Drei Eichen
- 19. Waschweiher
- 20. Scheune Neuhaus

#### Themen der Stationen

Station 1: S-Bahnhaltestelle Heinrichshaus



Diese Haltestelle ist der Ausgangspunkt für die Wanderung auf dem Urwaldpfad. Die Idee war, die Stelle unterhalb der Autobahnbrücke mit dem Lied "Heigh-Ho" aus dem Film "Schneewittchen und die sieben Zwerge" zu bespielen. Das Lied passt gut, weil sich die Zwerge bei "High-Ho" auf den Weg zu ihrer Arbeit ins Bergwerk machen. Es nutzt außerdem die gleichen Geräusche, die auch beim Herunterlassen der Bahnschranke an der Haltestelle zu hören sind.



Station 2: Alte Dorfeiche Von-der-Heydt



Diese Eiche stand über 300 Jahre in der oberen Heinrichshauser Straße unweit des 1870 als Verwundeten-Lazarett eingerichteten Schlafhauses zu Von-der-Heydt. Sie wurde im August 2003 hierher gebracht und markiert den Eingang des Urwaldpfades.

Station 3: Ficus Dunlopus



Ein Autoreifen umschließt den Stamm einer hohen Eiche. Lehrstück zum Umgang mit Natur und Müll.

#### Station 4: Palisaden



Eine Reihe senkrecht in den Boden gegrabener Stämme markiert den weiteren Wegeverlauf. Bei den Stämmen handelt es sich um bearbeitetes Holz, das als Müll abgeladen und an dieser Stelle gefunden wurde.

#### Station 5: Bombentrichter eins

In den Kriegsnächten vom 15. auf dem 16.12.1944 und vom 15. auf dem 16.03.1945 bombardierte die amerikanische US Air Force auf dem Flug Nr. 31-3776 und 34-3576 die Region um Kirschheck. Die Auswirkungen sind bis heute deutlich in der Waldlandschaft in Form von Bombentrichtern in der Landschaft sichtbar.

Am Bombentrichter eins erhalten die Besucher des Urwaldpfades Informationen zu den Geschehnissen in der Vergangenheit. (Kommunizierende Röhre 1: Dokumentation zum Bombardement. Text im Anhang)

#### Station 6: Bombentrichter zwei

Dieser Bombentrichter regt mit Hilfe von poetischen Texten zur Auseinandersetzung mit den Kriegsereignissen an (Kommunizierende Röhren 2 und 3: Poetische Texte. Text im Anhang)

Station 7: Bombentrichter drei:



Dieser Bombentrichter enthält künstlerische Versuche, die Wunden des Krieges in der Landschaft zu schließen. Dazu wurde der Trichter mit zur Mitte kleiner werdenden Birkenstöcken und -stämmen in Form einer Schnecke ausgelegt. Das verwendete Birkenholz wurde in der näheren Umgebung des Trichters vom Boden aufgesammelt.

Station 8: Preußentor



Mit dieser Konstruktion wird die strenge, "preußische" Ordnung des dahinter liegenden Waldes aufgegriffen, der in Baumreihen gleichen Abstandes künstlich angelegt wurde.

Station 9: Himmelsleiter



Die Autorin Ellen Diesel lehnte in ihrem Gedicht von 1994 "Der Fingerabdruck des Farns" eine Himmelsleiter an die Kegelhalde des Steinbachschachtes. Innerhalb des Workshops wurde diese Leiter tatsächlich erbaut und ermöglicht den Aufstieg zu einem Ausblick der besonderen Art. (Kommunizierende Röhre 5: Dokumentation zum Steinkohlebergbau. Text im Anhang)

## **Station 10: Holzer Konglomerat**

(Kommunizierende Röhre 6: Informationen zur Geologie und Entstehung der Steinkohle. Text im Anhang)

#### Station 11: Wächterstein

Vor einem Baum, der zusammen mit einem weiterem Baum ein kleines Tor darstellt, befindet sich ein Wächterstein. Setzt sich der Besucher auf diesen Stein, wird er selbst zum Wächter dieses Eingangs.

Station 12: Haldenkamm



Hier ist bereits das Ende des körperlich anspruchsvollsten Wegestücks des Pfades entlang des steilen Hanges der Steinbachhalde erreicht, der normalerweise nur den Tieren als Wildwechsel dient.

#### Station 13: Steinbachschacht

1856 begann die systematische Erschließung des Untertagereichtums des Saarkohlenwaldes im technischen Ausbau. Mit der Einführung der Seilförderung unter Tage nahm man die ersten technische Neuerung dieser Art in Europa in Betrieb. Bis heute prägen die Halden des Steinbachschachtes die Waldlandschaft und verleihen diesem einen einmaligen Charakter. (Kommunizierende Röhren 7 bis 13: Dokumentation zum ehemaligen Steinbachschacht, und poetische Texte. Text im Anhang)

Station 14: Tal der Stille



Hier hat der Wanderer unvergleichliche Blicke auf die Sumpfvegetation und die bizarre, tote Baumlandschaft eines ehemaligen Absinkweihers, der zu Zeiten des Bergbaus angelegt wurde. Dieser Ort bietet dem Besucher Zeit zu Ruhe und Besinnung. Zum Verweilen laden auch mehrere angebrachte Hängematten ein, die eine Betrachtung des Ortes aus einer anderen Perspektive ermöglichen. (Kommunizierende Röhre 14: Rohrpost. Text im Anhang)

Station 15: Stockfisch



Der Ast in Form eines großen Fisches wurde mitten im Wald gefunden. Unauffällig in der Lichtung eines Nadelwaldes angebracht, fällt er nur dem aufmerksamen Betrachter ins Auge.

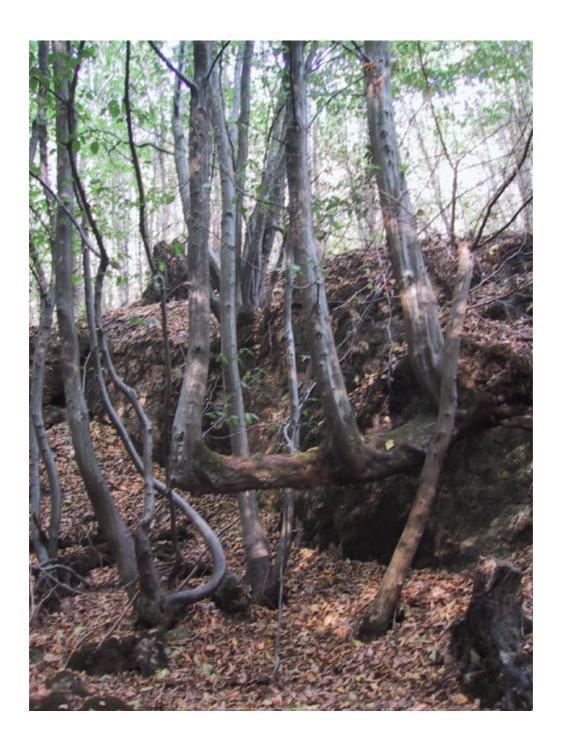
Station 16: Gouvysweiher



Es wurden Überlegungen angestellt, die Wasseroberfläche des Gouvysweihers künstlerisch zu gestalten. Beim Experimentieren mit verschiedenen Materialien wie z.B. Blättern und Farnen zeigte sich jedoch sehr schnell die Tükke des Objekts. So war eine durch Blätter angereihte "Seeschlange" innerhalb von wenigen Stunden untergegangen. Diese "Fehlschläge" regten jedoch dazu an, sich in nächster Zeit näher mit diesem Thema zu befassen.

So soll in naher Zukunft eine Künstlerin zur Leitung eines Workshops nach Neuhaus eingeladen werden, die sich speziell mit Kunstprojekten auf dem Wasser beschäftigt.

Station 17: Pfad der Königskinder



Zwei Weg-Paare säumen den steilen Aufstieg. Wie zwei Königskinder können sie nicht zueinander kommen. Der Graben ist viel zu tief. Auch die Formen der Bäume erinnern an Waldmärchen früherer Zeiten.

#### Station 18: Drei Eichen



Eine der gewaltigen Eichen dient seit der Urwalderöffnung als Klangholzbaum. Ein weiterer den Tree-People als Kletterbaum.

#### Station 19: Waschweiher

An die Zeit der Waschfrauen und des Wäschewaschens im klaren Wasser von Brunnen oder Bächen erinnert der Neuhauser Waschbrunnen. Mit dem Ausbau des Neuhauser Hofes durch Fürst Wilhelm Heinrich hatte das "Personal" einen erheblichen Bedarf an sauberer Wäsche. (Kommunizierende Röhre 15: Rohrpost. Text im Anhang)

#### **Station 20: Scheune Neuhaus**

Das Ziel des ersten Urwaldpfades liegt inmitten des Saarkohlenwaldes und verbindet den historischen Ort des Jagdschlosses Phillipsborns mit dem Zentrum für Waldkultur. Die Scheune Neuhaus verfolgt mit ihrem Programm eine zeitgenössische Integration von (Industrie-) Kultur- und Naturlandschaft innerhalb eines der größten europäischen Waldschutzgebiete in städtischer Nachbarschaft.

#### 3. Erste Presse-Stimmen

#### Übersicht

"Minister eröffnet den ersten Urwaldpfad". Saarbrücker Zeitung vom 20. 08. 2003

"Lange, spannende Filmnacht im Wald an der Scheune. Natur und Kunst, Natur und Mensch lautet diesmal das Thema der Kino-Nacht am Forsthaus Neuhaus".

Saarbrücker Zeitung vom 20. 08. 2003

"Ein Trampelpfad wird zur Waldkunst". Saarbrücker Zeitung vom 22. 08. 2003

"Wenn Kunst im Wald wächst". Nina Loncar. Saarbrücker Zeitung vom 22. 08. 2003

"Die Kunst im Wald entdecken". Nina Loncar. Saarbrücker Zeitung vom 26. 08. 2003

"Dinge verändern sich". Beatrix Hoffmann. Saarbrücker Zeitung. (Vorabdruck)

"Zwischen Baumriesen lauert die Kunst". Wibke Bantelmann. Rheinpfalz vom 13. 09. 03

#### Die einzelnen Zeitungsartikel

Saarbrücker Zeitung -Ausgabe Völklingen/Köllertal/Warndt Mi. ,20.8.2003

# Minister eröffnet den ersten Urwaldpfad

Neuhaus/Riegelsberg (wa). Jetzt ist es soweit: Am kommenden Sonntag, 24. August, 14 Uhr findet die erste Wanderung auf dem neu gestalteten Urwaldpfad im Saarkohlenwald ums Forsthaus Neuhaus herum statt. Mit dabei wird auch der saarländische Umweltminister Stefan Mörsdorf sein. Dieser Pfad ist das Ergebnis eines zehntägigen Workshops zum Thema Wald und Kunst, in dem inund ausländische Akteure mit Mitteln des Waldes und seiner Industriegeschichte neue Formen des Urwald-Erlebens ermöglichen wollen. Wer Lust hat, den Pfad auf Schusters Rappen zu erkunden und den Minister bei dieser spannenden Wanderung zu begleiten, ist dazu eingeladen. Treffpunkt ist um 14 Uhr die Saarbahnhaltestelle Heinrichshaus. Die Wanderung dauert etwa drei Stunden. Festes Schuhwerk ist erforderlich.

562018103

# Lange, spannende Filmnacht im Wald an der Scheune

Natur und Kunst, Natur und Mensch lautet diesmal das Thema der Kino-Nacht am Forsthaus Neuhaus

Neuhaus/Riegelsberg (wa). Im Rahmen des diesjährigen Wald-Kino Open Air an der Scheune Neuhaus veranstalten Umweltministerium. SaarForst Landesbetrieb, Forstverein und der Verein Waldkultur die lange Filmnacht zum Monats-Thema "Natur und Kunst" mit einer Hommage an Regisseur Godfrey Reggio und Musiklegende Philip Glass mit den Filmen Koyaanisqatsi und Powaqqatsi. Die Titel entstammen der Sprache der Hopi-Indianer aus dem amerikanischen Südwesten und sind ein Teil ihrer Betrachtungsweise unserer immer mehr der Ursprünglichkeit entfernten Welt "Wer diese Filme noch nie in seinem Leben gesehen hat, kann die Faszination, die sie ausstrahlen, schwer nachvollziehen, denn eigentlich zeigen beide Filme nur Bilder in Bewegung, unterlegt mit ambienter Musik. Aber diese stammt von dem jetzt schon als lebende Legende ge-

feierten Komponisten des Minimalismus, Phil Glass", schwärmen die Veranstatter. Es gibt keine Handlung im eigentlichen Sinne, keine Dialoge, keine Schauspieler. Dennoch thematisiere der Film "in unglaublicher Intensität die immer wieder neu gestellte zentrale Frage nach der besonderen Art unseres heutigen Lebens." Der Untertitel des zuerst gezeigten, bekannteren Filmes Koyaanisqatsi lautet "Life out of Balance" (Leben aus dem Gleichgewicht).

Er beginnt mit Natur und Landschaftsaufnahmen und zeigt auch Bilder von Wolkenformationen, wie man Sie sonst vielleicht nur noch bei "National Geographie" zu sehen bekommt. Godfrey Reggio (Regisseur und Produzent) und Ron Fricke (Kameramann) zeigen hier "den Ursprung des menschlichen Lebens. Die unberührte Natur und deren Schönheit, die unterstrichen wird von der fantastüschen Musik von Phil Glass. Langsam schwenkt der Film um und zeigt den Menschen, wo er jetztlebt. In seiner urbanen Umgebung. Gezeigt werden Bilder einer Stadt mit ihren ganz eigenen Facetten. Leerstehende Gebäude, dreckige Straßenviertel, Autobahnkreuzungen", schildern die Veranstalter. Der Film zeigt unser Leben im Zeitraf-

Der Film zeigt unser Leben im Zeitraffer. Bilder, die einen nachdenklich stimmen... Auch wenn dieser Film mittlerweile 20 Jahre alt ist, sehe man ihm dieses Alter kaum an, "höchstens an der Kleidung der Menschen".

"Powaogatsi – Leben Im Wandel" (1988) als zweiter Film der Kinonacht und zweiter Film der Trilogie von Reggio/Fricke/Glass hat das gleiche Konzept wie Koyaanisgatsi, aber ein anderes Thema im Vordergrund: der Mensch und seine verschiedenen Lebensweisen. Es ist eine Aufzeichnung von Mannigfaltigkeit und Veränderung der Menschheit, des Erwachens und Sterbens der Kulturen, einer selbstgerechten Industrie und den Früchten Individueller Arbeit. (Der dritte Teil, "Naqoyqatsi – Leben im Krieg", entstand erst 2002 und wird an diesem Abend nicht gezeigt.) Die Optik, besonders des ersten Films, sei Vorreiter und finde in der Werbung, in Musikvideo-Clips und auch in Hollywoodfilmen seine Fortsetzung. Die so genannte Videoclip-Ästhetik habe hier ihren eigentlichen Ursprung.

ihren eigenflichen Ursprung.

◆ Filmreihe Wald & Wildnis an der Scheune Neuhaus – Zentrum für Waldkultur: Der indianische Blick auf die Weit außerhalb des Gleichgewichts, eine Doppel-Vorführung (bei Regen in der Scheune): "Koyaanisquatsi" und "Powaqqatsi" im Open Air Waldkino an der Scheune Neuhaus, heute, Mittwoch, 20. August. Der erste Film beginnt um 22 Uhr, der zweite Film um Mitternacht.

# Ein Trampelpfad wird zur "Waldkunst"

Saarbrücken (red). Nachdem etliche Schulklassen im Verlauf dieses Frühjahrs und Sommers bei durch Saarforst geführten Wanderungen durch den Urwald vor den Toren Saarbrückens abseits der Wege einen Pfad von der Saarbahn-Haltestelle Heinrichshaus zur Scheune Neuhaus vorgegeben haben, beschäftigen sich seit dem vergangenen Wochenende im Rahmen eines "LandArt Workshops" Förster, Künstler, Waldpädagogen und andere an der Thematik Interessierte mit dem neu entstandenen Weg. Das Ergebnis des Workshops, der als "Waldkunst" Bestandteil des diesjährigen Programmes der Scheune Neuhaus ist, wird am kommenden Sonntag im Rahmen einer Wanderung erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt.

Es ist vorgesehen, dass sich zwischen 14 Uhr und 15 Uhr kleinere Gruppen ab der Saarbahn-Haltestelle Heinrichshaus auf die zirka zweistündige Entdeckungstour zur Scheune Neuhaus begeben, um Orte der Stille, wilde Orte, unheimliche und skurrile, auf jeden Fall aber besondere Orte zu entdecken. Ab Neuhaus besteht nach Stärkung mit Kaffee und Kuchen je nach Nachfrage die Möglichkeit des Rücktransfers zur Haltestelle.

# Die Kunst im Wald entdecken

Mit einem abenteuerlichen Trip durchs Unterholz wurde der Urwald-Pfad bei Riegelsberg eröffnet

Ein Pfad im Urwald vor den Toren Riegelsbergs und Saarbrückens birgt nun Geheimnisse, die ihm kreative Teilnehmer des Workshops "Wald und Kunst" verliehen haben. Jetzt ist der Pfad eröffnet.

- Von NINA LONÇAR. -

Riegelsberg/Saarbrücken. Das Ziel liegt off abseits des gemeinhin ausgewiesenen, bereits existierendes (Wald-)Weges. Versteckt, verborgen; es muss erst. gefunden werden. Wobei jedoch der Weg selbst, der "Urwaldgfad", wie ihn seine Erschaffer liebevoll nennen, das wahre Ziel darstellt. Zehn Tage lang haben sich 13 Personen, darunter zwölf Teilnehmer und drei Koordinatoren aus dem künstlerischen, kunsthandwerklichen und pådagogischen Bereich, mit dem "Urwald ver den Toren der Stadt" als Rahmen für die Kunst beschäftigt (wir berichteten). Mit Materialien der Natur sollten künstlerisch inspirierte Blickfänge geschaften und Schauplätze eingerichtet werden, die auf unkonventionellem Weg durch den Wald führen. Die Generalprobe hat der Pfad, der von der Saarbahn-Haltestelle Heinrichshaus bis zur Scheune Neuhaus führt, nun im Rahmen einer Waldvernissage mit Wanderung bestanden.

Aus dem gesamten Saarland kamen Besucher, um ihren eigenen Weg durch das Unterholz zu finden. "Von augenscheinlichen Markierungen des Pfades kann man dabei nicht sprechen; vielmehr bieten wir kleine Orientberungselemente: Mobiles aus Naturprodukten, arrangiertes Totholz oder Rinde. Zu Beginn noch offensichtlich, später dann zunchmend diskreter arrangiert", erklärte Lothar Wilhelm, einer der Workshop-Koordinatoren. Was den zahlreichen Wanderern nicht den Mut nahm, Geteilt in mehrere Gruppen betraten sie das außergewöhnliche Freiluftatelier, dessen besondere Ausmaße Lust auf mehr machen.

#### Pfadfinder im wahren Wortsinn

Geführt von Workshop-Teilnehmerin Annemarie Schmidt, die bereits im letzten Jahr mit dabei war, passierte die erste Gruppe die alte Dorfeiche Von der Heydt, die in der oberen Heinrichshauser Straße den Eingang des Pfades marklert, Während sich die Führerin im Hintergrund hielt, durften die Wanderer selbst nach Wegmarkierungen suchen, eigenständig entscheiden, in welche Richtung sie sich wenden sollen. Zwar gab Annemarie Schmidt hier und da kleine Hinweise. Doch Hauptaugenmerk war und ist es, die Besucher ihren Pfad selbst entdecken

zu lassen, Das Suchen und Finden der zur Kunst gewordenen Pfadmarkierungen wird so zu einem Spiel, zu einer Herausforderung. Zu einem Abenteuer, das bei heutigen Erwachsenen längst in Verges senheit geraten ist. Ganz spontan zu dieser Waldwanderung hatte sich beispiels-weise Anne Klein aus Völklingen entschlossen. .. Ich wusste nicht, was mich erwartet, hatte auch kein passendes Schuhwerk dabei. So habe ich kurzerhand meine Schuhe ausgezogen, bin barfuß gelau-Ien. Was habe ich im Leben versäumt, dass ich noch nie auf diese Weise durch den Wald gewandert bin", sagte sie tiefstem Herzen. Aber auch ihren Kindern Lucas, sieben, und Diana, neun, hat der Weg durch den Wald, vorbei an riestgen Bombentrichtern, preußisch genau gepflanzten Waldbäumen und Bergehalden gefallen. Vor allem die Himmelslei-ter, jene lange Leiter zum Gipfel der höchsten Halde des Saarkohlewaldes, hat es den Kindern angetan. "Aber auch die vielen Hängematten im Tal der Stille sind toll", so Diana. Die traumhafte, in ei-ne andere Welt entführende Musik des Holländers Henk Nevenhoug, der seine Instrumente aus allerhand Naturmate-rialien gebastelt hat, verstärkten den Eindruck des schlafenden Tals noch eindrücklich. "Schade, dass es diese Musik nur heute gibt. Denn wir wollen den Ur-

waldpfad auf jeden Fall noch einmall wandern", fügte auch Anja Klein aus Wahlschied an Um einen stressigen Tag geruhsam ausklingen zu lassen, wirde auch Iris Müller aus Ottweiler den Weg gerne noch einmal beschreiten: "Vor allem die Idee, diesen Pfad nun weiter zu erhalten und ihn auch von Schulklassen erwandern zu lassen, finde ich toll."

#### Auch der Umweltminister wanderte

Den Besucherinnen Anja Kreutzer und Inken Pöhler aus Holz hat der abenteuerliche Trip durchs Unterholz genauss gut gefallen: "Das machen wir bestimmt noch einmal." Gleiches konnten Angelina, elf Jahre alt, und ihre Mutter Petra Decker aus Illingen bestätigen: "Wir haben hier auch viel über die Geschichte des Saarkohlewaldes erfahren."

Um den Plad zu entdecken hätte sich übrigens auch Umweltminister Stefan Mörsdorf gemeinsam mit Sohn Moritz aufgemacht. Eine tolle ldee und eine gelungene Umsetzung\*, lobte der Minister m Ende. Wer den Urwaldpfad nun selbst erwandern möchte, der kann sich – zur wesentlichen Orientierung – in der Schaune Neuhaus eine kleine Infe-Karte abholen. Den Weg durch den Wald musser jedoch selbst finden – mit ein bisschen Abenteurerglück ist das kein Problem.

Ganzseitiger Artikel der Saarbrücker Zeitung liegt nur als DIN A 3 - Kopie dem Original der Dokumentation bei.

# Vorabdruck von Beatrix Hoffmann, Saarbrücker Zeitung

## Dinge verändern sich.

Sie ändern ihr Gesicht und ihre Namen. Manchmal ganz leise und manchmal bei temperamentvollen Diskussionen. So ist das Land-Art-Projekt bei Forsthaus Neuhaus zur Waldkunst geworden. Was Kunst im Wald meint. Ja sogar in gewissem Sinne Künstlichkeit miteinbezieht. Denn wie könnte man besser auf ein Gebiet, das sich Urwald nennt und wo seit einigen Jahren Flora und Fauna nach eigenem Gusto wachsen, gedeihen und vergehen, aufmerksam machen, als durch zielgerichtete Aktivitäten. Durch Verstärkung, Verschiebung, Durch Hervorheben von Vorhandenem, zu dem auch Relikte der industriellen Vergangenheit gehören. Schließlich befinden wir uns im Saarkohlewald.

Eine alte Abraumhalde, die mit dem Namen Fudji belegt wurde, will beispielsweise in Licht gerückt werden. Begehbar soll dieser kleine Berg mit Aussichtspunkt werden. Begehbar in einer Art und Weise, die ihn schont. Die nichts abträgt, nichts verschwinden lässt.

Selbst antiker Sperrmüll hat sich hier in dieses Gebiet eingeschlichen. So wuchs ein Baum mitten durch einen alten Autoreifen in die Höhe. 30, 40 Jahre muss es wohl her sein, dass jemand den Reifen hier verlor. Er soll nun angehoben werden, wenige Zentimeter nur, damit Typ und Baujahr erkundet werden können. Umgefallene Baumstämme wollen zu Richtungspfeilen gedreht werden. Häufung und Ordnung wird das Prinzip der Natur unterstreichen.

Ein Sturm, ein heftiger Windstoß betätigte sich hier oftmals bereits als Regisseur. Er ließ Buchen zur Seite kippen und macht nun die Vorgabe wo es lang geht. So scheint denn auch das ganze Projekt eine Annäherung an Vorhandenes. Die Waldkunst offenbart sich als Suchen, Sehen, Finden, Aufspüren. Sie will Besucher zu eigenen Entdeckungskünsten einladen. Eine megagroße, dreidimensionale Visitenkarte empfängt die Urwaldspaziergänger in der Nähe der Saarbahnstation. Ein wahrer Riese streckt sich uns hier längelangs entgegen. Die alte Von-der-Heyder-Dorfeiche ist es. So manchen Schwank könnte sie aus ihrem langen Leben erzählen. Von damals als sie noch jung und schlank war bis letztens, als sie auf abenteuerliche Weise zum neuen Liegeort transportiert wurde. Ehre wem Ehre gebührt. Eine richtige Liegewiese will man der alten Baumdame zukommen lassen. Ein grünes Oval schaffen. Einem Park ähnlich als Kontrast zur Wildnis und als Hingucker, denn hier beginnt der Urwald.

(geschrieben nach der 1. Wanderung)

# 4. Anhang mit Texten der Kommunizierenden Röhren

#### Röhre 1. Standort Bombentrichter I

#### Dokumentarisches zum Bombardement Kirschhecker Forst

Durch Luftaufnahmen der US Air Force liegen detaillierte Informationen über die Bombenangriffe auf die Region rund um den Kirschhecker Forst vor.

Nach jedem Luftangriff der Alliierten überflogen Aufklärer die Flugroute der Bomber und dokumentierten mit aufwendiger Präzision das Ergebnis ihrer Arbeit.

So auch für die Flüge mit den Flugnummern US 31-3776 vom 16. Dezember 1944 und US 34-3576 vom 16. März 1945.

Die Luftaufnahme Nr. 1050 vom Bombardement des 16. Dezember 1944 zeigt eine regelrechte Kraterlandschaft zwischen Kirschheck und der westlichen Wegeführung, durch die der heutige Urwaldpfad führt.

Der Karte des US Aufklärungsflugzeuges wird eine topografische Karte des Landesamtes für Vermessungswesen im Maßstab 1: 8000 mit dem Verlauf des Urwaldpfades bis zum ehemaligen Steinbachschacht gegenübergestellt.

Allein auf dem kurzen Abschnitt des Urwaldpfades innerhalb der Waldabteilung Nr. 423 berührt der Pfad heute noch mehr als ein Dutzend Bombentrichter, von denen einzelne mit dem System der kommunizierenden Rohre zum Sprechen gebracht wurden.

Augenzeugenberichte oder weitere Zeugnisse dieser Luftangriffe sind sehr willkommen und können als wichtige Erweiterung dieses Aspekts der Geschichte des Saarkohlenwaldes den vorhandenen Dokumenten beigefügt werden. (Diese Recherchen waren nur möglich mit Unterstützung des Saarländischen Ministeriums für Inneres und Sport, Abteilung B, Kampfmittelbeseitigungsdienst.)

Workshop "Wald & Kunst" – Ein Projekt der Scheune Neuhaus – Zentrum für Waldkultur

## Röhre 2. Standort Bombentrichter II

## An die Nachgeborenen

Gingen wir doch, öfter als die Schuhe die Länder wechselnd Durch die Kriege der Klassen, verzweifelt, Wenn da nur Unrecht war und keine Empörung. Dabei wissen wir ja:
Auch der Hass gegen die Niedrigkeit Verzerrt die Züge.
Auch der Zorn über das Unrecht Macht die Stimme heiser. Ach, wir, die wir den Boden bereiten wollten für Freundlichkeit konnten selber nicht freundlich sein. Ihr aber, wenn es soweit sein wird, Dass der Mensch dem Menschen ein Helfer ist, Gedenkt unsrer Mit Nachsicht

(Bertold Brecht)

## Röhre 2. Standort Bombentrichter II

#### An meine Landsleute

Ihr, die ihr überlebtet in gestorbenen Städten Habt doch nun endlich mit euch selbst Erbarmen! Zieht nun in neue Kriege nicht, ihr Armen Als ob die alten nicht gelanget hätten: Ich bitt euch, habet mit euch selbst Erbarmen!

Ihr Männer, greift zur Kelle, nicht zum Messer! Ihr säßet unter Dächern schließlich jetzt Hättet ihr auf das Messer nicht gesetzt Und unter Dächern sitzt es sich doch besser. Ich bitt euch, greift zur Kelle, nicht zum Messer!

Ihr Kinder, dass sie euch mit Krieg verschonen Müsst ihr um Einsicht eure Eltern bitten. Sagt laut, ihr wollt nicht in Ruinen wohnen Und nicht das leiden, was sie selber litten: Ihr Kinder, dass sie euch mit Krieg verschonen!

Ihr Mütter, da es euch anheim gegeben
Den Krieg zu dulden oder nicht zu dulden
Ich bitt euch, lasset eure Kinder leben!
Dass sie euch die Geburt und nicht den Tod dann schulden:
Ihr Mütter, lasset eure Kinder leben!

(Bertold Brecht)

## Röhre 2. Standort Bombentrichter II

#### Kinderlied

Wer lacht hier, hat gelacht? Hier hat sich`s ausgelacht. Wer hier lacht, macht Verdacht, daß er aus Gründen lacht.

Wer weint hier, hat geweint? Hier wird nicht mehr geweint. Wer hier weint, der auch meint, daß er aus Gründen weint.

Wer spricht hier, spricht und schweigt? Wer schweigt, wird angezeigt. Wer hier spricht, hat verschwiegen, wo seine Gründe liegen.

Wer spielt hier, spielt im Sand? Wer spielt, muß an die Wand, hat sich beim Spiel die Hand gründlich verspielt, verbrannt.

Wer stirbt hier, ist gestorben? Wer stirbt, ist abgeworben. Wer hier stirbt, unverdorben ist ohne Grund gestorben.

(Günter Grass)

## Röhre 3. Standort Bombentrichter II

# Fantasie von Übermorgen

Und als der nächste Krieg begann, da sagten die Frauen: Nein! und schlossen Bruder, Sohn und Mann fest in der Wohnung ein.

Dann zogen sie, in jedem Land, wohl vor des Hauptmanns Haus und hielten Stöcke in der Hand und holten die Kerle heraus.

Sie legten jeden übers Knie, der diesen Krieg befahl: die Herren der Bank und Industrie, den Minister und General.

Da brach so mancher Stock entzwei. Und manches Großmaul schwieg. In allen Ländern gab's Geschrei, und nirgends gab es Krieg.

Die Frauen gingen dann wieder nach Haus, zum Bruder und Sohn und Mann, und sagten ihnen, der Krieg sei aus! Die Männer starrten zum Fenster hinaus und sahn die Frauen nicht an . . .

(Erich Kästner)

## Röhre 3. Standort Bombentrichter II

#### Denke daran

Denke daran, dass der Mensch des Menschen Feind ist

Und dass er sinnt auf Vernichtung.

Denke daran immer, denke daran jetzt,

Während eines Augenblicks im April,

Unter diesem verhangenen Himmel,

Während du das Wachstum als ein feines Knistern zu hören glaubst,

Die Mägde Disteln stechen

Unter dem Lerchenlied,

Auch in diesem Augenblick denke daran!

Während du den Wein schmeckst in den Kellern von

Randersacker

Oder Orangen pflückst in den Gärten von Alicante,

Während du einschläfst im Hotel Miramar nahe dem Strand von Taormina.

Oder am Allerseelentage eine Kerze entzündest auf dem Friedhof in Feuchtwangen,

Während du als Fischer das Netz aufholst über der Doggerbank,

Oder in Detroit eine Schraube vom Fließband nimmst,

Während du Pflanzen setzt in den Reis-Terrassen von Szetschuan,

Auf dem Maultier über die Anden reitest, -

Denke daran!

Denke daran, wenn eine Hand dich zärtlich berührt,

Denke daran in der Umarmung deiner Frau,

Denke daran beim Lachen deines Kindes!

Denke daran, dass nach den großen Zerstörungen

Jedermann beweisen wird, dass er unschuldig war.

Denke daran:

Nirgendwo auf der Landkarte liegt Korea und Bikini,

Aber in deinem Herzen.

Denke daran, dass du schuld bist an allem Entsetzlichen

Das sich fern von dir abspielt -

(Günter Eich)

## Röhre 4. Standort Bombentrichter II

## "Rohrpost"

Wir möchten Sie an dieser Stelle um Ihre Mitarbeit bitten.

Augenzeugenberichte oder weitere Zeugnisse der Luftangriffe sind den Akteuren des Urwaldpfades sehr willkommen und können als wichtige Erweiterung dieses Aspekts der Geschichte des Saarkohlenwaldes den vorhandenen Dokumenten beigefügt werden.

Wenn Sie uns etwas mitteilen möchten, nutzen Sie bitten den beigefügten Stift und Papier.

Wenn Sie uns anrufen oder bei der Scheune Neuhaus vorbeikommen, machen wir gerne mit Ihnen Termine aus.

Sie können auch gerne Ihre Adresse und Telefonnummer in dieser "Rohrpost" deponieren, wir melden uns bei Ihnen.

Wir bedanken uns für Ihre Mitarbeit.

Workshop "Wald & Kunst"

## Röhre 5. Standort Himmelsleiter

## Steinkohlenbergbau im heutigen Urwald

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts lagen zahlreiche Steinkohlengruben der Preußischen Bergbehörde in der Waldfläche des Saarkohlenwaldes zwischen den Saarbrücker Ortsteilen Burbach, Rastpfuhl, Rußhütte, Fischbach und Riegelsberg.

Allein innerhalb der Grenzen des heutigen Urwalds finden sich Spuren des ehemaligen Kirschheckschachtes I von 1856, des Kirschheckschachtes II von 1859 (Steinbachtalschacht), der Anlagen des Gouvisweiherschachts (Steinbachtschacht II) und des Steinbachschachtes III.

Entsprechend dem damaligen Stand der einsetzbaren Technik waren viele Förderstandpunkte und hiermit verbunden auch viele selbständige Gruben notwendig, um die angestrebten Fördermengen zu Tage zu bringen. Auch waren die Förderkapazitäten der einzelnen Stollen und Schächte nicht sehr groß.

Zur damaligen Zeit war jede Arbeit in den Gruben Handarbeit und daher wurden zahlreiche Bergleute benötigt. Ein wichtiger Faktor bei den Überlegungen über die Anzahl der Förderstandpunkte war deshalb auch die Einund Ausfahrt der Bergleute. Sowohl in den Stollen wie auch in den Schächten musste während der Fahrung die Förderung ruhen. Dies gilt für die frühe Zeit des Ein- und Ausfahrens in den Schächten über die Fahrten ebenso wie für die ab 1863 an der Saar eingeführte Seilfahrt, das Benutzen der Förderkörbe zum Fahren der Bergleute.

Zahlreiche technische Erfindungen nahmen in dieser Region ihren Anfang und wurden wie die erste Seilförderung unter Tage europaweit erstmalig eingesetzt.

Als Teil der 5. Grubenabteilung des Bergwerkes "Von-der-Heydt" entstand 1903 eine der letzten Bohrungen (Bohrloch Nummer 3) im Steinbachtal.

In den Hauptabbau-Zeiten arbeiteten in den Schachtanlagen des heutigen Saarkohlenwaldes mehr als 4000 Bergleute. Mit seiner Lage an den Grenzen des Deutschen Reiches trafen die Kumpels die Auswirkungen des Deutsch-Französischen Krieges 1870/71, des 1. Weltkrieges sowie die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise besonders hart.

## Die Kegelhalde "Fudji"

Mit ihrer exakten Kegelform ist sie eine der ältesten Halden des Steinbachschachtes, eine Rarität unter den Halden des heutigen Urwaldes. Von den Waldarbeitern bekam sie schon früh den Namen Fudji.

Da die Halde inmitten eines Eichenhaines liegt, ist sie auch für viele Spaziergänger des Saarkohlenwaldes unbekannt. Von ihrer Spitze hat man einen schönen Ausblick auf das Gipfelkreuz der Halde Jägersfreude und den Endpunkt des 1. Urwaldpfades, die Scheune Neuhaus – Zentrum für Waldkultur.

#### Die Himmelsleiter

In ihrem Gedicht "Der Fingerabdruck des Farns" würdigt Ellen Diesel 1994 auch diesen besonderen Ort im Wald:

"Die Himmelsleiter gelehnt an den Abhang der Halde." Nicht einmal zehn Jahre später geht ihr Wunsch in Erfüllung. (Ellen Diesel: Der Fingerabdruck des Farns. Von der Heydt und Kirschheck in Gedichten. Röhrig Verlag St. Ingbert 1994.):

#### Der Fingerabdruck des Farns

Wenn auf der Suche
Nach Fingerabdrücken des Farns in der Kohle
Du in den Bergen wühlst,
der Stundenanzeiger der Armbanduhr plötzlich rückwärts läuft,
wenn etwas dauert, endlos, wenn darüber ein Sommer verging
wie Wetterleuchten,
das Blut in den Kopf steigt, die Welt brennt –
wenn etwas schon lange her ist, vorbei,
es einmal so war,
das du in den Schuhen aus Bernstein nach Hause gekommen,
wenn das nicht wahr sein kann, weil nicht sein darf,
sich Wettlauf war mit der Zeit
einmal ums Karree.

Im Blauen gaukelt noch ein Bild.
Und weil's so schön war, sagt Marie-Cecile:
Ein andermal ist Herbst.
Die Ernte eingefahren,
wenn du den Arm durchs Mauerloch steckst,
und die auf der anderen Seite der Backsteinmauer

könnte ebenso gut eine hochgewachsene Birke,
Bertha oder heilige Barbara sein.
Abends im Römerglas funkelt und torkelt der Wein.
Der Dichter spuckt in die Hände,
mit kreisendem Finger bringt er ein Weinglas voll Wasser zum Singen,
dazu kaut er trockenes Brot.
Sein Blick geht zum Dachzimmerfenster hinaus,
draußen läuten die Glocken.

Die Himmelsleiter gelehnt an den Abhang der Halde. Erste Wörter auf Schiefertafeln Und Fragen wie diese: Warum ist die Rechnung nicht aufgegangen? Was blieb unterm Strich?

Darüber hinaus: Fossilien und Blumen.
Gebote, Schmerzen, Trauerränder, Todesanzeigen.
Das Zeichen der stillgelegten Grube,
gekreuzte und auf den Kopf gestellte Hammer und Schlegel.
Und: Messer, Gabeln, Scheren, Blitzlichter.
Ein Aluminiumlöffel, ein tiefer Teller, Essgeräusche.
Eine Malzeit im Schlafhaus für 12 Pfennige ohne
Und 18 Pfennige mit Fleisch.
Ein runder Tisch.
Ein blauer Daumennagel, schillernd in allen Farben,
Fettaugen sonntags schwimmend auf der Buchstabensuppe.

Du sprichst mit dir selbst. Du redest wie ein Buch.

Als ob im Gedächtnis der Erde, eingetieft ins Gestein nicht Wörter genug zu finden, die ganz ohne Licht auskommen; sind schwärzer als schwarz und fettig – wie Fingerabdrücke, leuchten von innen.

## Röhre 6. Standort Fuß der ehemaligen Steinbachhalde

## Die Steinkohle und das Holzer Konglomerat

In unmittelbarer Umgebung dieser kommunizierenden Röhre finden Sie neben dem bereits bekannten Haldenmaterial auch auffällige betonähnliche Gesteinsbrocken mit eingeschlossenen Kieselsteinen.

Es handelt sich dabei nicht um ehemalige Fundamente des Bergbaus, sondern um Taubes Gestein, das durch die Kohleförderung mit an die Oberfläche gelangt ist: das nur hier vorkommende sogenannte Holzer Konglomerat.

Die Bezeichnung setzt sich zusammen aus der Ortsbezeichnung und dem Gesteinscharakter.

Die saarländische Steinkohle entstand unter hohem Druck vor ca. 300 Mio. Jahren im Zeitalter des Karbon und setzt sich zum großen Teil aus Bärlappund Schachtelhalm-Gewächsen zusammen.

Auch heute noch finden wir diese ehemals baumartigen Pflanzen in sehr viel bescheidenerer Größe in der Krautschicht des Waldes wieder.

#### Kirschheck-Schacht I

Zum schnelleren Auffahren des 1855 angehauenen Burbach-Stollens hieb man 1856 in der Kirschheck einen eigenen Schacht an, aus dem 1858 in 45 Lachter Teufe-Sohle des Burbach-Stollens je ein Gegenort nach Norden und Süden angesetzt wurde. (1 Lachter = Ltr. =2,0924 m) Dieser Schacht hieß später Kirschheck-Schacht I.

Zur Vergrößerung des Haldenplatzes begann man 1856 den Von der Heydt-Stollen über Tage in Richtung der Eisenbahnverladestelle weiter zu überwölben; ebenso verfuhr man mit dem Burbach und dem Graubrunner-Floß-Bach im Gebiet des Haldenplatzes. Die Arbeiten waren 1862 abgeschlossen. Beginn des Abteufens eines eigenen Hauptförderschachtes aus dem Querschlag in der Leopold-Tagesstreckensohle. Einer der beiden Schlafschuppen auf dem Riegelsberg brannte bis auf die Grundmauern ab. Das Mobiliar konnte zum größten Teil gerettet werden. 1858 war der Schuppen wieder aufgebaut und bewohnt. Der Unternehmer Schampel lieferte für 30 Pfennig fertige Essenportionen an die Schlafschuppenbewohner.

#### **Technische Details:**

Angehauen: 1857. Als 1. Gegenort zum Burchbach-Stollen abgeteuft; bei 45 Lachter (1 Lachter = Ltr. =2,0924 m) Tiefe war 1858 dessen Sohle erreicht und dann je ein Gegenort nach Norden und Süden angesetzt und betrieben.

Lage: Gemeinde Riegelsberg.

Hängebank: +327,83 m NN.

Teufe: Bei +58,7 m MM in 269,39m unter der Hängebank.

- 1. Tiefbausohle = +163.01 m NN.
- 2. Tiefbausohle = +58,71 m NN.

Querschnitt: Rechteckig mit 6,12m x 2,04 m.

Ausbau: Holz.

Zunächst wurde als Fördermaschine eine 4 PS Lokomobile und ein hölzernes Seilscheibengerüst installiert.

1874 wurde ein Fördermaschinengebäude erbaut, 1878/79 eine 332 PS-Fördermaschine installiert und ein eisernes Seilscheibengerüst erstellt.

1876 konnte bei 180 m unterhalb der Stollensohle das Flöz Amelung erreicht werden.

"Beim weiteren Abteufen des Kirschheckschachtes I wurden versuchsweise auch amerikanische Diamantbohrkronen zum Abbohren der Sprenglöcher eingesetzt. Die aus New York geschickte Bohrmaschine konnte mit Dampf oder Pressluft betrieben werden. Sie arbeitete mit 200-300 Umdrehungen pro Minute im vollen Lauf und lief beim Ansetzen ganz langsam. Das Bohrgestänge bestand aus 2 m langen, gezogenen Gasrohren von 25 mm lichter Weite, die miteinander verschraubt wurden."

("Versuche und Verbesserungen bei dem Berkwerksbetriebe in Preußen während des Jahres 1875", ZBHS; Bd.24, Berlin 1876, S. B 169-176)

## Kirschheck-Schacht II

Als 2. Gegenort zum Burbach-Stollen 500 m östlich des Kirschheckschachtes I angesetzt.

Angehauen: 1859

Lage: Gemeinde Riegelsberg, ungefähr 2300 m vom Von der Heydt-

Schacht.

Hängebank: +289,63 m NN.

1863 erreichte der Kirschheck-Schacht II bei etwa 35 Lachter (1 Lachter = 2,0924 m) das Amelung-Flöz. Hier wurde die 1. Sohle angesetzt und Grundstrecken aufgefahren.

1865 Aufstellung einer 50 PS- Förder- und Wasserhaltungsmaschine, im Januar 1866 betriebsbereit; Kosten 50 000 Taler.

Täglich wurden ungefähr 7000 Zentner Kohlen von der 1. Tiefbausohle bis zur Burbach-Stollensohle gehoben. Eine weitere Dampfmaschine von 50 PS diente zur Wasserhaltung.

1876 wurde eine neue Fördermaschine aufgestellt.

Teufe: Das Schachtiefste lag bei +158,63 m NN in 131 m unter der Hängebank.

Querschnitt: Hierzu eine Notiz des Markschneiders Groß, Bergwerk Camphausen vom 18.8.1971: "Nach den uns zur Verfügung stehenden Unterlagen wurde der obere Teil des ursprünglichen Kirschheck-Schachtes II mit rechteckiger Schachtscheibe 2,04 m x 3,80 m bereits vor 1923 abgeworfen und verfüllt und durch einen etwa 10 m seitlich abgeteuften neuen Schacht mit runder Schachtscheibe D= 2,90 m ersetzt. Dieser neue Schacht wurde unterhalb der Burbachstollensohle in 54 m Tiefe mit dem alten Schacht verbunden."

# Gouvisweiher-Schacht (auch Steinbach-Schacht II genannt)

Angehauen: 1894.

Lage: Gemeinde Riegelsberg, im Steinbachtal, 2300 m nordöstlich vom

Amelungschacht I.

Hängebank: +254,9 m NN.

Teufe: Schachtiefstes = 204 m. Burbachstollensohle bei 236,4 m NN.

204 m-Sohle bei +62,2 m NN.

Querschnitt: Rund mit 4,70 m Durchmesser.

Ausbau: Backsteinmauerung.

Ende 1895 = 202 m tief. In den Sommermonaten zeitweise Einstellung des

Abteufens, weil Speiswasser fehlte.

1897/98 wurde das hölzerne Schachtgerüst durch ein eisernes ersetzt. Er diente von 1911-1918 als Förderschacht für die Kohlen von Flöz 5 der Flammkohlenpartie. Hier war ein Elektro-Förderhaspel aufgestellt. Als die 2. Fördereinrichtung im Steinbach-Schacht in Betrieb kam, wurde hier die Förderung eingestellt.

1932 außer Betrieb genommen, 2 m übermauert und mit einer Betondecke abgedeckt. Oktober 1971 verfüllt und am 10. Oktober 1972 abgedeckt.

#### Neuhaus-Schacht I

Angehauen: 3. Juni 1901

Lage Gemeinde Riegelsberg, 2900 m nord-östlich vom Amelung-Schacht I. Hängebank: +265,68 m NN.

Teufe: Zunächst 591 m, 1907 erreicht. 1948 vom Schachttiefsten bis -165 m NN verfüllt.

In den Jahren 1962/63 wieder ausgeräumt und von Februar 1963 bis Februar 1964 weitergeteuft bis zur heutigen Endteufe von 763,81 m bei –489,13 m NN.

Querschnitt: Rund mit 4,60 m Durchmesser.

Ausbau: Backsteinmauerung

#### Technischer und sozialer Fortschritt in den Gruben des Saarkohlenwalds

Die Grube Von der Heydt leistete Pionierarbeit bei der Einführung horizontaler Seilförderungen im Untertagebetrieb.

Am 1. Februar 1862 ging die Seilförderung unter Tage im Von der Heydt-Stollen als erste Anlage auf dem europäischen Kontinent in Betrieb. Bei der Recherchebefahrung am 30. Mai 1856 war zu diesem Thema schon festgehalten worden: "... wobei der Geheime Rath Krug darauf aufmerksam machte, dass es für den hiesigen Bergbau von größtem Interesse und gewiss schon an der Zeit sei, solche, die Förderung in ihren Kosten erleichternde und Menschenkräfte sparende Einrichtungen einzuführen und dem Bergamte dringend empfahl, die nöthigen Vorkehrungen zur baldigen Ausführung dieser neuen Fördermethode zu betreiben".

Am 15. Oktober 1860 war die Seilförderung nochmals zur Sprache gekommen. In der Akte ist zu lesen: "Unter den wichtigen Gegenständen des Betriebes wurde für die hiesigen Reviere besonders bedeutsame Einrichtung maschineller Streckenförderungen einer weiteren Besprechung unterzogen. … und zwar auf der Grube Von der Heydt, wo die Förderung vom Entenlöcher Schachte bis zum Stollenmundloch des Von der Heydt Stollens in einer Länge von 870 Lachter sich hierzu besonders gut eignen wird".

Die Seilförderung wurde mit Seil und Gegenseil, also mit zwei Dampfmaschinen von je 12 PS, eine im Füllort des Krugschachts, die andere vor dem Mundloch des Von der Heydt-Stollens betrieben. Sie brachte eine große Kostenersparnis gegenüber der früheren Pferdeförderung.

1904/05 wurde die Kesselanlage für den Amelungschacht II mit der Generatoranlage in Betrieb genommen. Dies waren einmal eine 60 PS- und eine 175 PS-Gasmaschine. "Die erstere treibt einen Gleichstromdynamo, deren Strom zum Betrieb der Ventilatoren für die Generatoranlage, zum Antrieb einer Schiebebühne und zur Speisung des Lichtnetzes dient. Die letztere (175 PS) treibt einen Drehstromgenerator (500 Volt) für die unterirdische Wasserhaltung in Amelung II und weitere Motoren über Tage.

Im nächsten Etatsjahr 1905/06 wurde das Zechenhaus an den Amelungsschächten in Betrieb genommen, "nachdem im Dezember die Wasserleitung vom Hafenamt fertiggestellt war, wurde die Badeanstalt für die Belegschaft eröffnet. Die erste Belegschaftsbadeanstalt im Inspektionsbezirk. Die Einrichtung wird von den Bergleuten mit Freuden begrüßt".

# Der Deutsch-Französische Krieg 1870/71 Reduzierung der Belegschaft durch die Einberufung im Krieg

Dieser Krieg warf besonders die Grube Von der Heydt in ihrer Aufwärtsentwicklung stark zurück, ging doch 9/10 der Förderung nach Frankreich. Der Vorsitzende der Königlichen Bergwerksdirektion Saarbrücken, Geheimer Bergrat Achenbach, vermerkte im Jahresbericht 1870, in der Akte Nr. 686h, Bl. 7-Rücks.: "Niemand ahnte und konnte ahnen, dass diese Entwicklung binnen weniger Wochen durch einen furchtbaren Krieg jählings unterbrochen werden sollte.

Schon vom 16. Juli ab wurde die Invasion der Franzosen täglich erwartet, bis am zweiten August die Occupation von Saarbrücken erfolgte, welche bis zum 6. August dauerte, wo die Franzosen durch den siegreichen Vorstoß der deutschen Truppen auf der ganzen Linie zurückgeworfen wurden. Während dieser Zeit erging das Kohlenausfuhrverbot vom 16. Juli (Bundesgesetzblatt Nr. 26), welches bis in die zweite Hälfte des Septembers in Kraft blieb". Ab November 1871 konnte die neue Rätteranlage benutzt werden.

1874 wurde der Burbach-Stollen wieder in Förderung genommen, jetzt mit einer Kettenförderung. Ein neues Schlafhaus mit 250 Betten wurde in Von der Heydt erbaut; Fertigstellung 1875. Am 1. Januar 1875 eröffnete eine Industrieschule in Schleifmühle.

## Der 1. Weltkrieg 1914/18

Wegen der Einberufung vieler Bergleute zum Kriegsdienst im Jahr 1914 mußte der Abbau der Flammkohlen eingestellt werden, um die Ausrichtungsarbeiten in den Fettkohlenflözen belegen zu können; nachdem im August und September keine Ausrichtungsarbeiten ausgeführt werden konnten.

Im ersten Kriegsjahr 1914 ging der Pferdebestand von 57 auf 37 zurück, 31 Pferdeknechte standen zur Verfügung. Die Arbeiten waren schon stark behindert, wie die Akte aussagt: "... die Aus- und Vorrichtungsarbeiten der Fettkohlengruppe wurden mit allen Kräften zu Felde getrieben, erlitten aber durch die infolge des Krieges eingetretene Verminderung der Belegschaft und durch den Mangel an geeigneten Sprengstoffen Stockung und Verzögerung. Die Zahl der Bergochsen wurde um 4 vermehrt und mit Verbesserung versehen, die ein sicheres Arbeiten der Bügel ermöglichten. Ihre Vorzüge traten bei der Erschwerung der Futterbeschaffung für die Pferde besonders in Erscheinung".

Die Tagesanlage, einschließlich der Umzäunung und des Pförtnerhauses der Steinbachanlage -Grube Steinbach- konnte nach der vollständigen Fertigstellung in Betrieb genommen werden. Die Grubenleistung betrug 1914 0,87 t/Arbeitstag, die Untertageleistung 1,2 t. "Wegen Einberufung der Werksschullehrer konnten nur die beiden Werksschulen Buchschachen und die Pflugscheidt in Betrieb bleiben, die übrigen wurden geschlossen", hieß es wörtlich auf Seite 156 in der Akte Nr. 140.

Das untere Schlafhaus war zu einem Reservelazarett mit 65 Betten umfunktioniert worden. Die beiden Autos der Grube mussten dem Reservelazarett Fischbach zur Verfügung gestellt werden. 1915 reduzierte sich der Pferdebestand auf 27 Tiere.

# Weltwirtschaftskrise und Reduzierung der Kohlenförderung

Durch Dekret des französischen Staates vom 23. Oktober 1919 mußten die Gruben an der Saar nach der Übernahme durch die französische Verwaltung am 10. Januar 1920, nach privatrechtlichen Gesichtspunkten geführt werden. Ein Grund zur Übereignung der Saargruben war der Ersatz für die im 1. Weltkrieg zerstörten Grubenanlagen in Nordfrankreich. Nach deren Wiederaufbau und gleichzeitiger Modernisierung und dem verstärkten Ausbau der Gruben in Lothringen mussten die Saargruben, die insgesamt im französischen Wirtschaftsgebiet auftretende Steinkohlenüberproduktion abbauen, so dass hier viele Gruben geschlossen und tausende Saarbergleute arbeitslos wurden.

# Erste Streiks und der Generalstreik von 29. Dezember 1892 bis 16. Januar 1893

"Verlegung aller verfügbaren Kräfte auf Kohlearbeiten unter Einschränkung der Ortsbetriebe. Einführung der obligatorischen 10-stündigen Schicht", hieß es zu, Jahreswechsel 1889/90.

Ende Mai 1889 legte ein Teil der Arbeiter für 2 Tage die Arbeit nieder. Im Dezember brach der Streik erneut aus. Im Januar1890 erkrankte fast die Hälfte der Belegschaft an Influenza (durch Viren verursachte echte Grippe); an einem Tag 600 Mann.

1890/91 begann das Abteufen eines neuen Schachtes beim Kirschheck-Schacht I = Kirschheck-Schacht III. Die Versuche zur Verwertung des Kohlenschlammes bei der Kesselfeuerung mit Unter- und Oberwind missglückten. Im gleichen Jahr machte sich der Mangel an jüngeren Arbeitskräften besonders bemerkbar; er konnte nicht behoben werden, weil sich nicht genügend ältere Bergleute zur vorzeitigen Pensionierung meldeten.

### **Weitere Streiks**

"Am Kirschheck-Schacht III entstand die neue Tagesanlage; 1890/91 das Zechenhaus und 1891/92 das Maschinengebäude, die Lampenstube, die Gezäheschmiede, eine "Abrittsanlage" und der Pferdestall. 1890/91 wurden der Lampennestschacht III und die Versuchsschächte Arno und Wilm angehauen. In Walpershofen gründete die Grubenverwaltung eine neue Werkschule. 1892/93 übernahm die Grube die Pferdeförderung auf eigene Rechnung, die vorher von verschiedenen Unternehmern ausgeführt worden war.

Von Juli bis November 1892 mußten wegen Absatzmangel wiederum viel Feierschichten eingelegt werden. 1892/93 begann der Neubau einer Kleinkinderbewahranstalt und einer Industrieschule in Buchschachten, die im folgenden Etatsjahr fertiggestellt wurden.

Die Gedinge der Bergleute wurden im November 1892 um 10-16% reduziert. Ab 29. Dezember 1892 streikte fast die ganze Belegschaft; der Streik endete erst am 16. Januar 1893. "Aus der Grubenarbeit wurden 365 Mann entlassen, davon 53 für immer."

(Quelle Akte des Bergamtes 140, S. 97).

## Bergmann

Gestein wie ein Gewissen schwer Und schwarz. Vergangene Ahnungen Der oberen Erde.

Schweiß wäscht den Kohlenstaub ab von den Armen. Die Augen werden zu größeren Rädern Und kreisen Und stieren am Arbeitsplatz.

Im Lärm verpackt Sind alle. Auf die Zunge Als bitter Speise Legt sich der Staub, dass sie spein.

Kein Preislied fällt mit ein, auch denk ich die Hände abwehrend voll Müdigkeit wenn ich es wagte.

Das Mitleid verachten sie auch. Mann, der mit Steinen arbeitet, selbst ein Stein geworden in manchem.

(Johannes Kühn)

## Steinkohle

Uraltes Sonnenlicht in glänzendem Schwarz gebannt – alter unterirdischer Wald
In Urzeiten gewachsen, zum Himmel gestrebt.
Vom Sturm geworfen, vom Eis gesprengt
Wald um Wald, Schicht um Schicht
gedrückt, gepresst, verborgen
Schwarzes Gold, Reichtum auf Zeit
Glänzende Flöze als Fundament einer Zeit
die bald schon Vergangenheit heißen wird

(Thomas Engelhardt)

#### Steinbachschacht

Nur sollte man wissen,
dass Schächte seiger, senkrecht
von oben nach unten
ins Erdreich abgeteuft werden,
dass die Hitze zunimmt
und das Klopfgeräusch in der Brust
weiter unten,
dass Tiefe Teufe heißt,
der Abgrund im Querschnitt
rund ist und schwarz
wie des Teufels Pupille.
Zum Beispiel Steinbachschacht,
auch Steinbachschacht Drei genannt;
Doppelschacht.

Angehauen: November 1903. Hängebank: + 266,44 m NN.

Querschnitt: rund mit 6,20 m Durchmesser.

Ausbau: 2 Steine stark = 50 cm Backsteinummauerung. Teufe: 650,34 m im Sumpf bei –383,90 m NN 1911/12 erreicht.

Schacht stillgelegt 1932. Er wurde zunächst mit einer, später mit drei Betondecken abgedeckt.

(Ellen Diesel)

## "Rohrpost"

Wir möchten Sie an dieser Stelle wiederum um Ihre Mitarbeit bitten.

Die Geschichte der Industrialisierung ist uns ein wichtiger Aspekt in der Beschäftigung mit dem Saarkohlenwald und unserer Arbeit in der Zukunft.

Wenn Sie uns etwas mitteilen möchten, nutzen Sie bitten den beigefügten Stift und Papier.

Wenn Sie uns anrufen oder bei der Scheune Neuhaus vorbeikommen, machen wir gerne mit Ihnen Termine aus.

Sie können auch gerne Ihre Adresse und Telefonnummer in dieser "Rohrpost" deponieren, wir melden uns bei Ihnen.

Wir bedanken uns für Ihre Mitarbeit.

Workshop "Wald & Kunst"

# Röhre 14. Standort Stilles Tal

# "Rohrpost"

Wir möchten Sie an dieser Stelle um Ihre Gedanken zu diesem besonderen Ort bitten.

Die Natur hat in langen Jahren oft die Wunden der Industrialisierung geheilt.

So auch an diesem Ort des Stillen Tals, eines ehemaligen Absinkweihers.

Wenn Sie uns zu diesem Ort der Ruhe und des Rückzugs etwas mitteilen möchten, nutzen Sie bitten den beigefügten Stift und Papier.

Wir bedanken uns für Ihre Mitteilungen.

Workshop "Wald & Kunst"

## Röhre 15. Standort Ausgang Waschweiher - Waldwiese

# "Rohrpost"

Wir möchten Sie an dieser Stelle abschließend noch einmal um Ihre Mitarbeit bitten.

Die Rückmeldungen der Nutzer des Urwaldpfades sind uns ein wichtiger Aspekt in der Beschäftigung mit dem Saarkohlenwald und unserer zukünftigen Arbeit.

Wenn Sie uns etwas mitteilen möchten - positive wie kritische Hinweise - beides ist uns sehr willkommen.

Nutzen Sie bitten den beigefügten Stift und Papier und deponieren es in der "Rohrpost".

Wenn Sie uns anrufen oder bei der Scheune Neuhaus vorbeikommen, besprechen wir diese Punkte auch gerne oder machen mit Ihnen einen Termin aus.

Sie können auch Ihre Adresse und Telefonnummer in dieser "Rohrpost" deponieren, wir melden uns dann bei Ihnen.

Wir bedanken uns für Ihre Mitarbeit und freuen uns auf weitere Besuch im Veranstaltungs-Programm der Scheune Neuhaus – Zentrum für Waldkultur.

Team Scheune Neuhaus und Workshop "Wald & Kunst"

August 2003